Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 90 (2015)

Artikel: In Nott Gedultt Bringt Gottes Huld : die Wickiana, Lesestoff für mehr als 20 Minuten, und ihr Bericht über eine Überschwemmung in Baden

Autor: Streif, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-513555

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Franz Streif, Oberrohrdorf. In Baden aufgewachsen, bleibt er zeitlebens mit der Bäderstadt verbunden.

In Nott Gedultt Bringt Gottes Huld

Die Wickiana, Lesestoff für mehr als 20 Minuten, und ihr Bericht über eine Überschwemmung in Baden

Das Interesse der Menschen für Neuigkeiten, für Aussergewöhnliches und Sensationen ist alt. Die Verbreitung von solchen Nachrichten mag, nach heutigen Massstäben, langsam vor sich gegangen sein. Dennoch erreichten Botschaften aus der Umgebung, aus umliegenden wie auch aus ferneren Ländern unsere Vorfahren auf vielen Wegen. Händler, Reisende und Fahrende verbreiteten mehr oder weniger wahrheitsgetreu Beobachtungen und Vernommenes von Mund zu Mund. Mit dem Aufkommen der Druckschrift und der damit gewachsenen Kenntnis des Lesens vervielfachten sich die Möglichkeiten der Weitergabe einer Botschaft.

Schlechte Botschaften verbreiten sich schnell

Wie in unseren Tagen waren es weniger die guten als vielmehr die schlechten Nachrichten, die grösste Aufmerksamkeit erlangten. Man erkannte auch bald die Wirkung dieser Erzeugnisse auf die Nachrichtenempfänger. Die Obrigkeit wie auch die Geistlichkeit verstanden es bald, diese Elemente für ihre Zwecke zu nutzen. Die Verknüpfung von besonderen Ereignissen mit dem Schicksal einzelner Personen oder Gruppen wurde so zur Möglichkeit, zukünftiges Verhalten der Menschen zu beeinflussen.

Die Auseinandersetzungen der Reformation verstärkten die Wirkung dieser Botschaften, denn mehr als der belohnende wurde der strafende Gott den Gläubigen vor Augen gehalten.

Es überrascht nicht, dass ein im Zentrum der neuen Glaubensrichtung stehender Priester mit einer Sammlung solcher Nachrichten für sich und seine Glaubensbrüder ein Werk schaffen wollte, welches als Fundus für Predigten dienen konnte: Johann Jakob Wick (1522–1588), in Zürich geboren. Er wurde nach

In Nott Gedultt Bringt Gottes Huld: Illustration zum Bericht über das Unwetter vom 29. August 1568 (7. Band der Wickiana), bei dem die Bäche das Wettinger Feld überschwemmten, links unten das Landvogteischloss. Bild: ZB Zürich, Graphische Sammlung und Fotoarchiv, PAS II. 7/7.

seinem Studium in Deutschland als Pfarrer in Witikon, Egg und in der Predigerkirche in Zürich im Jahr 1557 als Archidiakon und Chorherr ans Grossmünster berufen. Heinrich Bullinger, der hier bis 1575 als Antistes (Vorsteher) wirkte, hatte ihn schon in seiner Ausbildung betreut. Die Zusammenarbeit mit diesem sehr aktiven Reformator wie auch mit dessen Nachfolgern brachte Wick Kontakte aus dem ganzen europäischen Raum.

Ab 1560 sammelte Wick mit unglaublichem Fleiss Berichte und Nachrichten zum Zeitgeschehen. An ihn gerichtete Briefe verwahrte er im Original, an andere gerichtete Schreiben kopierte er, und mündliche Berichte hielt er handschriftlich fest. Oft liess er zu den Ereignissen auch beschreibende Skizzen und Zeichnungen anfertigen. Die damals als Vorläufer der Sensationspresse kursierenden Flugblätter, die meist mit drastischen Bildern illustriert waren, galten ihm als besondere Zielobjekte. Über 500 davon fügte er seiner Sammlung bei. Bei seinem Tod füllte die Wickiana 24 Quart- und Foliobände mit über 14000 Seiten. Sie befindet sich heute in der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek in Zürich.

Bericht von schweren Gewittern

Baden ist in der Wickiana mehrfach mit Bildern und Texten vertreten. Heutige schwere Gewitterregen und Überschwemmungen lassen den Vergleich mit ähnlichen Vorkommnissen in der Vergangenheit aufkommen. Vor 450 Jahren hielt Johann Jakob Wick ein vergleichbares Ereignis in allen Einzelheiten fest und illustrierte es mit einer detaillierten Zeichnung. Verschiedene Randbemerkungen präzisieren Orts- und Personenangaben oder nehmen Bezug auf Bibelzitate. Zum besseren Verständnis wurde nachstehend Wicks Handschrift in die heutige Schriftsprache übertragen.

Von einem grausamen und erschreckenden Wasser- und Wolkenbruch, welch grossen Schaden das Wasser getan, insbesonders zu Otelfingen, zu Baden und wie es die Brücke hinweggeführt hat.

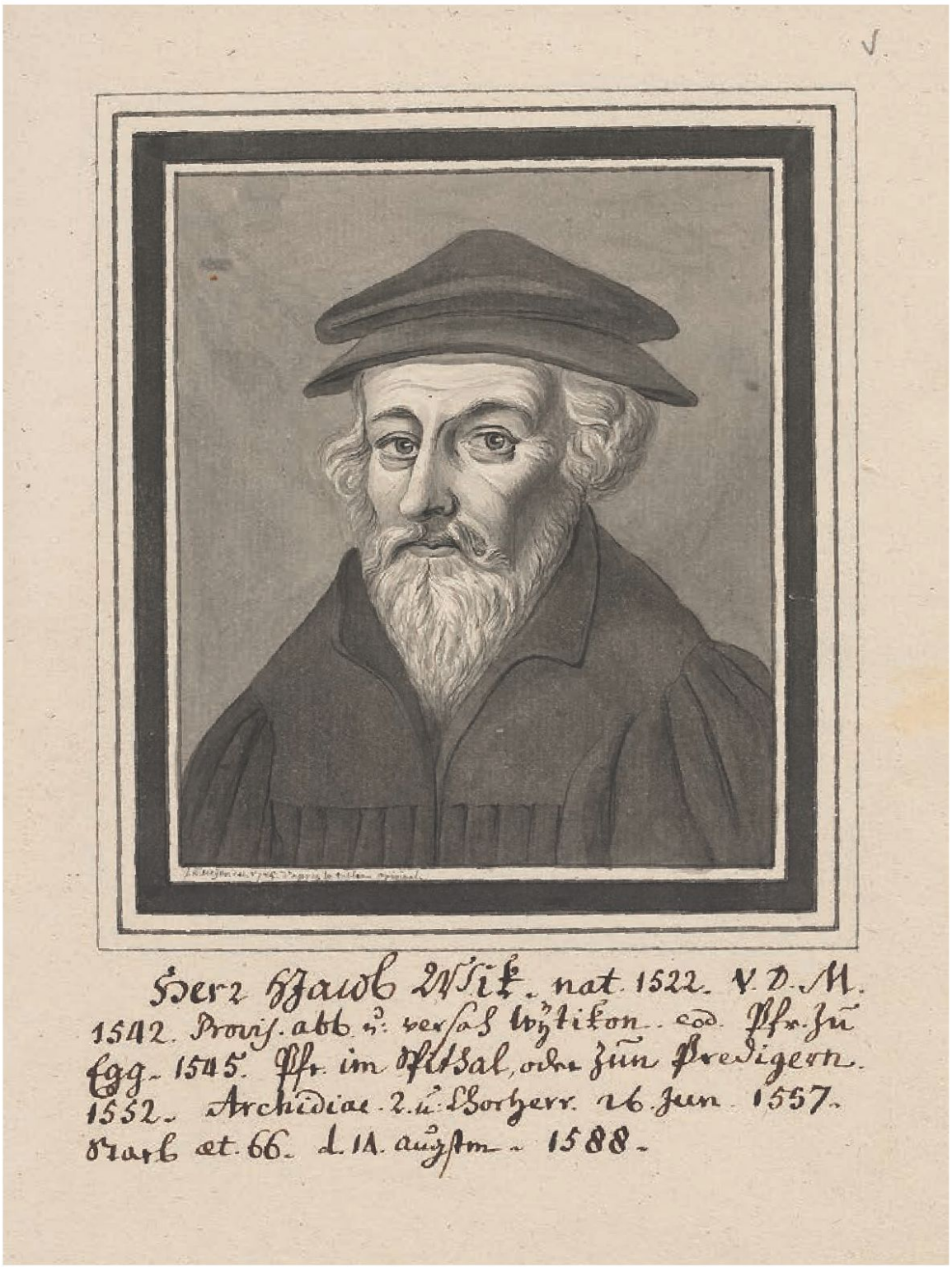
In der Nacht auf den 29. August 1568 gab es um Mitternacht unterhalb Buchs (ZH) einen solch unvorhergesehenen Wolkenbruch, dass von der Lägern in beide Täler ganze Bäche flossen, sich zu einem grossen Wasser sammelten und mit solchem Ungestüm gegen Otelfingen strömten, dass die Häuser im Wasser standen. Besonders hat das Wasser aber den Häusern, die auf der anderen Seite des Baches gegen Zürich zu standen, grossen Schaden beigefügt. Die Öfen wurden

umgestossen, mit Steinen und Erde angefüllt und mit Geschirr und Hausrat auf das Feld hinausgeführt. Auch Fleisch und anderes, welches die Bauersleute für die Kirchweih, die morgen sonntags sein sollte, eingekauft hatten, wurden mitgerissen. Die Leute stiegen in die oberen Kammern der Häuser oder flohen hinauf zur Lägern, damit sie in Sicherheit waren.

Einem Bauern namens Hans Brunner ertranken drei Kinder. Das vierte, das erst ein Jahr und fünf Wochen alt war, hat das Wasser mitsamt der Wiege hinweggeführt, auf einen grossen Haufen Holz. Es kam nicht ohne Gottes Ordnung, dass das Wasser hier eine Scheiterbeige umgeworfen hatte und davon noch einiges Holz da liegen geblieben ist. Als nun das Kind in seiner Wiege geschrien hatte, sind Leute hinzu gerannt, und so hat Gott dem Kind das Leben gefristet.

Einem anderen Bauern hat das Wasser neun Schweine ertränkt. Das Wasser hat die Äcker, Matten und Gärten mit Steinen und Kies dermassen überflutet, dass sie kaum mehr zu säubern sind. Es hatte auch etliche Felsbrocken, so gross wie Salzscheiben, daher geführt. Im Dorf steht eine alte Pappel, an der ist das Wasser so hoch gestiegen, dass einer mit einem Degen kaum so hoch hinauf recken kann. Als dieses ungestüme Wasser das Dorf hinaus in die Weiher floss, teilte es sich. Ein Teil nahm seinen Weg nach Würenlos und richtete auch dort grossen Schaden an. Der andere Teil floss gegen das Dorf Wettingen und riss dabei viele Jucharten Reben mitsamt den Trauben aus dem Boden und flösste sie weiter. Von dort aus wandte es sich gegen die Stadt Baden, floss hinter dem Siechenhaus die Strasse hinunter mit solcher Gewalt, dass es einen Spiess hoch Löcher eingefressen hat. Die Mauer gegen die Limmat, des Vogts und weiter unten andere Gärten wurden weggerissen und der Felsen sauber abgewaschen.

Das gleiche ungestüme Wasser drang durch die Limmat ans andere Ufer und staute die Limmat dermassen, dass es bis ins Schützenhaus lief. Es hat auch etliche Bäume, darunter zwei Nussbäume, die zunächst vor der Stadt standen, entwurzelt und an das grosse steinerne Joch der Brücke geführt. Auf der Stadtseite hat es die Landnase und das Haus zum Hirzen sehr stark unterspült. An der anderen Seite der Limmat hat es das äussere Tor mit Gewalt aufgestossen und ist bis zum Schloss vorgedrungen, sodass der Landvogt mit all seinen Leuten in den bergseits liegenden Stall fliehen musste. Dann hat es das Tor



Johann Jakob Wick. Nach einem zeitgenössischen Porträt. Bild: ZB Zürich, Ms F 108, Teil III, fol. 6.

gegen die Brücke auch mit Gewalt geöffnet. Dort sind an die hundert Mann, die auf der Brücke standen, entkommen. Wäre nicht Gott vorab und ein Mann gewesen, der sie gewarnt und mit lauter Stimme geschrien hatte: «Flieht, flieht, liebe Freunde, die Brücke wird einstürzen!» – sie wären alle ertrunken. Das Wasser hat über die Brücke hinweg etliche Wagen voll Reben samt Rebstöcken in die Stadt geführt und die Brücke mit Steinen, Stauden und Baumstrünken gefüllt.

Bald darauf stürzte der Turm auf der Stadtseite und auch die Brücke ein. Das grosse, steinerne Joch mit der Kapelle, dem Altar und etlichen Bildern, unter denen auch eines von St. Jakob war, und ein ewiges Licht legten sich auf die Seite des Turms. Es sollen auch einige Bürger aus der Stadt sich um die Kapelle und die Bilder bemüht haben. Einige sagten, der Blitz habe mehrmals ins Joch eingeschlagen, andere entgegneten, dass es beim Fallen des Turms so geknallt und gezittert habe, als ob es ein Blitz gewesen wäre.

Auf der anderen Seite des Berges versehrte ein ebenso grosses ungestümes Wasser das Wehntal und richtete an den nächstgelegenen Dörfern und Höfen grossen Schaden an. Dem Wirt in Lengnau ertranken neun Haupt Vieh. Der Schmid in Lengnau ist mit einem Schwein zusammen ertrunken, als er dieses retten wollte. Den Sigrist von Lengnau, als er ziemlich lange die Wetterglocke geläutet hatte und aus der Kirche trat, hatte das Wasser erwischt und weggeführt. Als er sich auf einen Kirschbaum retten wollte, hat das Wasser den Baum umgerissen. Darnach kam er zu einem Schweinestall, auf den er kletterte, das Wasser hat auch diesen mitgenommen, doch zum Glück an einen Ort geführt, dass er mit dem Leben davongekommen ist.

Es hat in dieser Nacht so grausam gedonnert und geblitzt, dass es ganz hell wurde. Viele Leute meinten, der jüngste Tag sei angebrochen, und um Mitternacht waren so viele Leute draussen, die sich sonst in den Häusern aufhalten. Es sind viele gute Gesellen aus Zürich und anderen Orten nach Baden und den nächstgelegenen Dörfern gekommen, um den Schaden, den das Wasser angerichtet hatte, zu besichtigen. Die konnten nicht genug erzählen, welch grossen Jammer und Schaden die Bauernsleute empfangen hatten. In Baden hatte man eine Frau aus Wettingen verhaftet, die nun zeigen wird, wie sie das Unwetter gemacht hat.

In derselben Nacht sind die Wasser auch anderswo stark angestiegen, so in Rorbas und Neftenbach. Die Thur hat in Andelfingen eine Mühle mitsamt der Scheune hinweggeführt. Am Montag darnach, es war der 30. August, nachts, ist in Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus und Meyenfeld auch ein Wolkenbruch mit so viel ungestümem Wasser in solcher Stärke gekommen, dass es viele hübsche Güter mit Steinen und Sand solchermassen verdorben hat, dass es dafür viele tausend Gulden braucht.

Solch grosse Wasser, Wunder und Zeichen geschehen nicht ungefähr, sondern werden uns von Gott zur Warnung gestellt, damit wir Reue und Leid über unsere Sünden tragen und uns sofort bessern. So hat Gott der Allmächtige über die unbussfertige Welt eine Strafe gesandt, wie dieses grausame Wetter. So bezeugt die Geschichte und auch die tägliche Erfahrung, dass wenn so grausame und schreckliche Wetter kommen, darauf oft Hunger, Krieg, Pestilenz, Aufruhr und andere Jammer folgen. Darum behüte uns Gott und verleihe uns seine göttliche Gnade, dass wir uns bessern und uns nach seinem Willen richten.

Quelle

Zentralbibliothek Zürich, Ms. F 18, fol. 161r–164r.

Transkription und Übersetzung 2007: Franz Streif, Oberrohrdorf.

Weiterführende Literatur zu den Wickiana

Ricarda Huch: Die Wick'sche Sammlung. In: Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Zürich 1895.

Mathias Ludwig Senn: Johann Jakob Wick (1522–1588) und seine Sammlung von Nachrichten zur Zeitgeschichte. Zürich 1974.

Mathias Senn: Die Wickiana. Texte und Bilder. Küsnacht ZH 1975.